

# Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Gebührt wöchentlich am Sonnabend. — Bezugspunkt vierzehntägig durch die Post 240 Mark. — Ein Mitgliedsbeitrag bildet die Zeitung unter Kreislauf nicht bestimmt. — Eingetragen in der Reichs-Postliste unter Nr. 7528.

Schriftleitung und Verkaufsstelle:  
Leipzig  
Gedächtnisstraße 1, IV., Diktiorialhöfe  
Telephon 7000.

Schlag des Blattes: Montags, mittag 12 Uhr. — Anzeigengebühr für die dreieckige Kleinzeile 2.— M. Anzeigen werden nur bei vorheriger Einsendung der Kosten aufgenommen.

Nr. 23.

Sonnabend, den 5. Juni 1920.

24. Jahrgang

## Zehn Gebote für die Wähler.

Da sollst du Republik ehren und föhlen.  
Du sollst nicht durch Deine Stimme am Wahltag die alten Götteln wieder auf den Thron erheben.  
Du sollst die politische und wirtschaftliche Freiheit der arbeitenden Volkes heilig halten.  
Du sollst durch Deine Stimme den Wochentagsfischen auf das Du nicht weiter zum Arbeitgeber werden, sondern ein ehrlich schaffender Mensch bleibest.  
Du sollst an die Geisten unserer Väter und Mütter im kapitalistischen Staat denken und die Fahne hochhalten, unter der sie für die Befreiung des Proletariats gekämpft haben, auf das es Dir und Deinen Kindern wohrgesehn ist. Es ist.  
Du sollst diesen gewonnenen Krieg nie vergessen, in dem Millionen Menschen dahingemordet wurden, der uns Hunger und Seuchen gebracht und der das deutsche Volk auf lange Jahre vereidend hat. Du mußt mit Deinem Stimmzettel kämpfen gegen Militarismus und Krieg.  
Du sollst Dich nicht liefern lassen von den Parteien, die vor den Wahlen mit Dir verbündet waren, aber wieder dem Kapitalismus die ewige Treue wahren.  
Du sollst Dich nicht weiter bestehlen lassen von den Unternehmern, von den Bankern und Schiebern, die im Krieg mit Millionen gezwungen wurden, daß unsere Lebenshaltung sich ins Überflügel verteuert hat und die nun durch einen Wahltag um ihre Kapitalsabgabe herumzutun haben.  
Du sollst den Verleumdungen und Lügen nicht glauben, welche die Geister der Sozialdemokratie gewissenlos in Presse und Verlammungen verbreiten, sondern ihnen mutig entgegentreten.  
Du sollst durch den Ausfall der Wahl den Vätern beweisen, daß die Aldeutchen mit ihren Kriegerstümern und Machtmitteln eine bedeutungslose Minderheit im deutschen Volke darstellen, daß vor den ehrlichen Willen zur Völkerverständigung gehen. Nur so werden wir eine Erleichterung der besseren Friedensbedingungen erreichen.

Da steht am 6. Juni sozialdemokratisch wählen!

## Lohnbewegungen.

Gebiert sind: Die Brücke der Stadtverwaltung Ettlingen und der Betrieb des Pfleidererunternehmers Adolf Braun, Durlach (für Pfleidererarbeiter). Die Bims- und Steinwerke Niedermendig. Der Betrieb des Steinmeisters Robert Sude in Oberndorf (Schles.). Die Firmen H. Grang und Schumann, Oberndorf (Erzgeb.). Betrieb Josef Dittich, Vorlaubersdorf (St. Reichen). Werkplatz Schmidt und Schäfer sowie das Grabsteingefäß G. Riedel in Bremen, Firma Heilmann — a Brassard in Osnabrück.

**Streik:**  
In Oberaule, in Dramburg (Pommern). Im Odenwald-Begirk sämtliche Schleifereiarbeiter.

**Böhmen.** Sämtliche Betriebe der Steinindustrie in Deutschböhmen stehen in einem Wohnkampf. Die Firma Burghart in Brüll hat bereits die Steinmeilen und Schleifer ausgeherrt. Arbeitangebote müssen selbstverständlich zurückgewiesen werden.

**Burgau** ist fernzuhalten: außer den bereits genannten Orten (Spree und Streit), nach Obersberg i. Schlesien, München, Torgau (Elbe), Oldenburg (Stadt und Kreisstadt).

**Königsberg-Marmorarbeiter.** Die Unternehmer boten in einer Verhandlung für Steinmeilen 80 Pf., Fräser, Dreher, Schleifer usw. 20 Pf. und für Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen 15 Pf. pro Stunde an. Zulagen. Dieses ist ungenügend. Der Streitigung ausführt wurde zur Entscheidung angerufen.

**Hameln.** Wegen Lohnforderung wurde sämtlichen Kollegen im Granitwerk gefündigt.

**Erlebte Bewegungen:**  
Beispiel Südw.-West-Sachsen der Pfleiderer- und Schotterindustrie. Zweimalige Verhandlungen mit dem Unternehmerverband führten zu keinem Ergebnis. Die Regelung wurde nunmehr dem Chemnitzer Schlichtungsausschuss unterbreitet. Bis zu dessen Entscheidung wurde in Mittweida ein örtliches Provisorium getroffen: Facharbeiter pro Stunde 5 M., Hilfsarbeiter 4.80 M. Auf Aufford 7 Regelung vereinbart.

**Gräfenthaler Kalksteingebiet.** Der Stundenlohn der Steinmeilen wurde ab 6. April um 1 M. erhöht und beträgt somit 4.40 M. Einige kleinere Firmen stehen mit der Bewilligung noch aus, die aber mit Sicherheit erfolgen wird.

**Ulm a. d. Donau.** Ab der ersten Maiwoche beträgt der Stundlohn 4.20 M. Für unsere Stadt ist dieser Lohnsatz noch verhältnismäßig gering.

## Rekrutendrill.

Rumpfe nicht die Rase, lieber Leser, und nimm nicht an, ich säme dir mit einer militärischen Abhandlung. Vom Krieg und preußischen Rekrutendrill hat du die Rase voll, das weiß ich und darum vertrübe dich: Ich will dich auf ein anderes Gebiet führen, das wichtiger ist, nämlich auf das Gebiet unserer gewerkschaftlichen Tätigkeit. Und daß ich die merkwürdige Überzeichnung wähle, geschieht in einer Hinsicht nur, um deine Aufmerksamkeit aufzuziehen, und zum andern, weil immerhin doch ein berechtigter Kern, diese Überzeichnung zu wählen, vorhanden ist. Und sei so gut und sagst du das Blatt nicht gleich um, sondern lies aufmerksam, was ich nun noch zu sagen habe.

Ich habe eine Entdeckung gemacht, nämlich die: Unsere deutschen Gewerkschaften bestehen zum größten Teil aus gewerkschaftslosen Rekruten. Wie? Die Meinung ist einsam: Vor Kriegsbeginn 2.5 Millionen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und

Arbeiterinnen, heute dagegen 7.5 Millionen. Von diesen 5 Millionen Zuwachs ist der größte Teil also erst Mitglied frühestens seit den Novembertagen 1918. Das ist noch ärger: Von jenen 2.5 Millionen Gewerkschaftsmitgliedern der Vorriegszeit sind während des Krieges hunderttausend in Kriegsfeldern und zu Trüppen geworden. Folglich überwiegt die Zahl der neu gewonnenen Mitglieder die 5 Millionen in ganz bedeutender Weise...

Was ich damit sagen will? Das die meisten Gewerkschaftsmitglieder neu in der Gewerkschaft sind. Und daraus folget, daß vielen davon die Erfahrungsfähigkeit unseres Wirtschaftslebens, die wirtschaftlichen Faktoren und Zusammenhänge noch ein Buch mit sieben Siegeln ist, das sie nie durch einen gefunden inneren Drang unserer Mitglieder geworden sind und das ihnen noch manches — und vielen davon noch vieles — fehlt, um als ehrte, rechte und überzeugte Kämpfer zu gelten...

Wer ist das? Nun nenne früher unsere freien Gewerkschaften die Rekrutenschule der sozialdemokratischen Partei. Das stimmt insofern, als der neu in die Gewerkschaft eingeführte in seiner neuen Umgebung zum vernünftig denkenden Menschen erzogen wird. Und wenn ein Arbeiter erst vernünftig denken lernt, dann ist er nicht mehr weit davon ab, seine Lage zu erkennen und auf deren Besserung zu dringen. Und da dann die Gewerkschaft allein nicht ausreichend ist und dabei auch die Staatsmaschine in Betracht kommt, die in gleicher Sinne beeinflußt werden muss, so kommt der Arbeiter vom gewerkschaftlichen auch zum politischen Nachdenken und schaut sich die politischen Parteien an. Dabei findet er, daß es allein die sozialdemokratische Partei ist, die seine Interessen am nachhaltigsten und folgerichtigsten wahrnimmt und so kommt er von der Gewerkschaft zur Partei, und zwar in dem Sinne, daß er beide dienst...

So weit, so gut. Jetzt steht dabei aber wohl jedenfalls, doch erst ein folgerichtig handelnder und entsprechend handelnder Gewerkschafter ein in gleicher Weise überzeugter Sozialdemokrat werden kann. Daraus ergibt sich, daß das erste Erziehungswerk der Gewerkschaft zufällt. Die hat den Gewerkschaftssekretären zu dringen, daß er zunächst ein überzeugter Gewerkschafter wird. Das andere findet sich dann später ganz von selbst.

Und darum Rekrutendrill, vor allem heute, wo die Gewerkschaft von neuen Rekruten wimmelt. Euch Rekruten sage ich, daß ich eine gute Absicht, Gewerkschaftsmitglied zu sein, lobend empfinde. Aber glaubt ja nicht, daß ich mit dem Mitgliedsbuch auch zugleich das Wissen über Zweck und Nutzen der Gewerkschaft erwerbt und daß ihr damit vollkommen überzeugt und folgerichtig handelnde Gewerkschaftsmitglieder geworden seid. Ach, daran fehlt noch so manches. Wer ein Gewerbe erlernt, braucht eine Lehrzeit und so liegt es auch bei der Gewerkschaft. Achten und aufmerken, was die Alten sagen, darüber nachdenken, es auf den Kern prüfen und bei richtigen Befund es als neues Menschenbild anzusegnen, das gehört in erster Linie zum Rekrutendrill auch in der Gewerkschaft.

Doch da wäre ich schon mitten drin in der Rekrutinstruktion, beim Drill des Gewerkschaftsgeistes. So geht das wohl nicht, darum hübsch von vorne...

Wenn du dein Verbandsbuch erworben hast, dann bist du ein geschriebenes Mitglied deiner Gewerkschaft. Folglich obliegt dir die Pflicht zu prüfen, warum du zur Gewerkschaft gehörst und was deren Ziele sind. Das erfährt du aus dem Statut. Dieses dir durch, du unterrichtest dich damit über deine Pflichten und Rechte. Kurz angebaut findest du auch im Statut, was die Gewerkschaft will. Warum sie es will, steht aber nicht im Statut. Darüber gibt dir als laufende Chronik deiner Gewerkschaft zunächst dein Fachblatt Auskunft. Das liest jede Woche aufmerksam durch. Also nicht so, wie es manche tun: Sie blättern darin herum, suchen nach etwas, was sie an den heimatlichen Kirchen erinnert und wenn sie davon nichts finden, legen sie das Blatt enttäuscht und gelangweilt beiseite. So darfst du es nicht machen. Du mußtborn anfangen, aufmerksam Zeile für Zeile lesen bis zum Schluss. Dann geht dem Neuling eine neue Welt auf und wenn er lebhaften Geistes und voller Lernbegierde ist, dann wird er den Tag kaum erwarten können, der ihm die neue Nummer des Fachblattes beschert. Ein solcher Genosse ist damit auf dem richtigen Wege. Der lernt denken und laufen. Der wird ein tüchtiger Gewerkschafter...

Der Verbandsmitgliedschaft gehört nicht nur das Mitgliedsbuch, sondern auch die Pflicht, in dieses Buch Beiträge einzutragen zu lieben. Die kosten Geld. Wer Geld ausgibt, muß sich auch fragen, zu welchem Zwecke das geschieht. Das Statut gibt Aufschluß. Zum andern lehrt das Fachorgan, daß es mit der Begeisterung allein nicht getan ist, daß zum führen notwendiger Gewerkschaftsläufe Geldopfer nötig sind. Also die Beitragspflicht ist eine unabdingbare Notwendigkeit. Wer aber glaubt, schon ein echter Gewerkschafter zu sein, weil er seine Beiträge pünktlich entrichtet, der ist auf dem Holzweg und noch nicht vom Rekrutentummel befreit. Er gleicht dem heimischen Wanzerich, der sich auf seinem Pfennig spreizt. Gern den Beitrag zu geben, das will geleert sein, dazu verhilft die feiste, lerngejusste Überzeugung! Und die verschafft das Fachorgan.

Wenn du aber glaubst, lieber Leser, schon damit alles erlernt zu haben, ist zum Wesen des echten Gewerkschafters gehört, so ist es möglich, unsre gemeinsamen Interessen in würdig zu vertragen? In den Berufsumluungen. Dorthin gehörst du. Du darfst keine versäumen. Warum auch? Du hast ja manche Freizeitstunde übrig für gesellschaftliche Zwecke, meisthalb dort also zuhausen dort, wo es sich um die Besserstellung deiner Existenz handelt? Du gehörst in jede Versammlung. Dort hört du Vorträge. Und du wirst bald merken, daß das gesprochene Wort noch besser als das geschriebene wirkt. Merke auf, was der Vortragende sagt. Er spricht zumeist aus alter Erfahrung, schöpft oft aus reidem Selbstleben, er lebt das Evangelium der Gewerkschaft. Er sagt dir, daß die Gewerkschaft notwendig ist zur Verbesserung deiner Lebenslage und erzählt von den Kampfen und Ringen zu jenen Zeiten, wo es noch nicht so gefährlich war als heute, Gewerkschaftsmitglied zu sein. Vor Vorfahrt spricht er, von dem alten nie aussterbenden Unternehmerhof, von der Polizeigewalt des alten Obrigkeitstaats, der hinter jedem Streit die "Hände der Revolution" witterte. Und du lernst erkennen, daß die Gewerkschaft nicht etwas Gegebenes, sondern etwas in Jahrzehntelangen Mühen und schweren Kämpfen errungen hat. Und das ist.

Ich habe eine Entdeckung gemacht, nämlich die: Unsere deutschen Gewerkschaften bestehen zum größten Teil aus gewerkschaftslosen Rekruten. Wie? Die Meinung ist einsam: Vor Kriegsbeginn 2.5 Millionen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und

nehmen und mit leichten Schultern tragen. Es ist ja das Gute, was du willst. Und dafür bringt jeder Überzeugte gerne die notwendigen Opfer.

Und wenn dann in der Versammlung deine örtlichen Angelegenheiten beraten werden, wenn es sich um deine eigene Lebenslage handelt, dann achte genau auf das, was die Redner sagen. Bald wird du das Urteilshörer vom Durchschnitten, das falsche Pathos vom mit ehrlicher Überzeugung Gesagten unterscheiden lernen. Nicht immer hat der das Rechte im Sinn, der nicht nur den Mund, sondern auch beide Hände voll nimmt! Lerne nicht nur und folgerichtig denken. Lerne wagen, bevor du magst. Und in der Abstimmung erhebe dann deine Hand für das als richtig Erkannte!

Und neben all dieser Tätigkeit, sehr auch noch auf andere Weise dein Wissen zu schärfen. Dies politische Zeitungen, gehe zur Bibliothek und lese dir gute Bücher. Dies sie mit der gleichen Aufmerksamkeit, mit der du dein Fachorgan verfolgst. Besuche unsere Bildungsstätten, suche auf jede Weise dein Wissen zu verbreitern und zu vertiefen. Dann ist deine Rekrutzeit bald beendet. Der Drill ist vorbei. Du greifst bald tätig ein ins Geschäft der Organisation als voll überzeugter und folgerichtig denender Arbeiter.

Und dann sollst du leben. Sollst das mühsame Erlernte auf die anderen übertragen. Sollst Nutzen sein im Streit, Vertritt deiner Klassegenossen. Sollst sie aufzutreten in Wort und Schrift, sollst ihre Geschichte führen, sollst vorgehen mit Mut und Tat, in Leid und Freude sieben zu deinen Arbeitsgenossen, gleich sein von ihrem Fleisch, wie sie verlossen, immer auf deinem als recht erkannten Wege erklommen!

Doch das gehört eigentlich in ein anderes Kapitel. Denn dann bist du nicht mehr Rekrut, sondern ein Mann und echter Kämpfer. Ein Vollmensch im wahren Sinne des Wortes. Ein solcher sollst du aber erst werden. Datum behrige das in Vorbereitung des Gewagtes. Wer lernt, streift vorwärts. Lernen ist keine Schande, sondern ist ein Verdienst. Und du wirst dich dann später gern deiner gewerkschaftlichen Lehrzeit erinnern, jener Zeit, die dir die rechten Wege wies zum Vollmenschen. Vorwärts streben im Denken, Wissen und Ziellaren Handeln, das ist die Aufgabe jedes einzelnen. Das willt sich in der Masse aus und führt schließlich zum Sieg des großen Ziel. Und diesen Sieg wollen wir. Dafür streben und kämpfen wir. Dafür aber gehört auch Schulung und Lehrezeit. Nur ziellare Kämpfer führen die See zum Siege!

## Unser Geschäftsbericht von 1917-1919.

II.

In der ersten Besprechung des Berichts in Nr. 19 des "Steinarbeiter" vom 8. Mai haben wir auf die Unterlagen für die Agitation und zur Bewertung der Organisationsleistung hingewiesen, beim Kapitel Tarifpolitik nutzten wir abzurechnen, obgleich der Bericht des Vorstandes noch folgende wichtige Abhandlungen enthält: Bestimmungen über Lohngarantie, Fertigungsverhinderung in der Steinindustrie, Arbeiterschule in der Steinindustrie, darunter das schon so oft behandelte Problem der "Arbeiterkontrolleure", Anerkennung der Vertragsfreiheit als Unfall, Kriegsverletzensfürsorge, Lehrlingsfragen. Eine einzelne Würdigung erfaßt die "Generalarbeitsgemeinschaft". Der deinstre gegründete Zweckverband für die deutsche Hartsteinindustrie ist aus historischem Interesse in seinem geplanten Aufbau im Bericht eingehend erwähnt, dann folgen die Normalisierungsbemühungen für unsere Arbeitsprodukte, besonders im Straßenbau, der Kampf gegen die Friedhofsvorordnungen und eine Schilderung der Unternehmerverbände in der Steinindustrie. Den Abschluß bildet ein Rückblick über den Verlust der idealen und materiellen Verbandszusammenhüllen bei der Volksbank-Vernichtung unter Berücksichtigung der bekannten 8 Punkte, die den Abschluß des Generalstreiks beim Kapp-Putsch brachten, und zu deren Erfüllung der neu zu wählende Reichstag die Haupfarbeit leisten soll.

Der Kassenbericht enthält für die Kassierer und Kassierinnen eingehende Informationen und es ist zu wünschen, daß sie auch Beachtung finden. Daß der Ausbruch des Krieges viel Unordnung in die örtlichen Kassen brachte, ist begreiflich, wenn auch nicht immer böser Wille vorherrschend war. Doch für die Hauptkasse war es ein böses Stück Arbeit, wieder System hinzubringen. Denn erstmals mit dem Markenwechsel am 1. Januar 1919 konnte mit dem alten Schleiden ausgetauscht werden. Es war ein hartes Stück Arbeit, galt es doch, Differenzen auszugleichen, die bis 1915 zurücklagen. Die nunmehr wieder amtierenden Kassierer wollten mit diesen alten Sachen nichts zu tun haben, und so mußte mancher Kassier gewechselt werden, um die Kollegen zu überzeugen, daß zwar der jeweilige Kassierer nur für die in seiner Amtszeit vorgetragenen Differenzen verantwortlich gemacht werden kann, daß sich aber die Zahlstelle als solche niemals ihren Verpflichtungen entziehen darf, weil doch nur ihr, als Filiale des Verbandes (nicht dem einzelnen Kollegen), das Material geliefert und kreditiert wird. Es ist gelungen, daß wenigstens für 1919 ein einwandfreies Bild über unsere Gesamtfinanzlage gegeben werden kann. Es ist nunmehr streng auseinander gehalten, was der Hauptkasse und was den Lokalkassen gehört. Trotzdem müssen aber die Quatalsabrechnungen noch genau aufgestellt werden. Die Formulare enthalten für Lokalkassen eine Detektierung der Unterstützungsleistungen und der einzelnen Verwaltungsaufgaben. Über diese Kassen werden in den seltenen Fällen genau ausgefüllt, so daß bei der Abrechnung der Lokalkassen die Ausgaben für Verwaltungsaufgaben für Unterstützungen usw. bei genauer Betrachtung eine Verschiebung ersehen dürfen. Die Kassierer machen es sich dequent und bringen am liebsten alles unter sonstige Ausgaben. Das ist falsch. Denn eine Abrechnung und der Rechenschaftsbericht sollen doch ein genaues, einwandfreies Bild darüber bringen, wie die von den Kollegen aufgewandten Gelder verwendet wurden." Weiter beweist dazu der Hauptkassierer: Ich möchte diese Belegungen nicht vorübergehen lassen, ohne den eindringlichsten Appell an alle Funktionäre, befürwortet Kassierer und Revisoren zu richten, in Zukunft dafür zu sorgen, daß alle in den Abrechnungsformularen vorgebrachten Fragen und Rubriken genau ausgefüllt werden. Unter ionische Ausgaben" soll möglichst gar nichts erscheinen, dann alle Ausgaben dürfen doch nur im Verbandsinteresse gemacht werden, und darum genügend detaillierte Vordrucke da, wo diese Ausgaben unterzubringen sind. "Sonstiges" ist im Abrechnungswesen nur ein Notbehelf, wenn wirklich einmal eine Ausgabe gemacht werden mußte, die woanders nicht unterzubringen ist. Es können infolgedessen auch nur kleinere Beträge in Frage kommen und die Beträge dürfen nicht solche Summen erreichen, wie sie sich aus den Quatalsabrechnungen ergeben. Das Kassenwesen ist gleichsam das

Gestiften des Organisationstörpers. Das muss immer rein bleiben, analog dem alten guten Sprichwort: „Ein reines Gewissen ist das beste Rüstzeug.“ Das sollte jeder Kassierer sein vor Augen haben.

Im Jahre 1918 zeigte die Hauptkasse schon wieder eine steigende Tendenz und das Jahr 1919 einen Aufschwung in der Mitgliederbewegung und demgemäß auch einen solchen der Finanzen. Die Beiträge in noch im 1918 betrug in der Hauptkasse 1.894.066.88 M., darunter 11.348.05 Mark Beste von 1918 bis 1918. 1918.92 Mark waren beim Jahresabschluss schon auf das 1. Quartal 1920 bezahlt. Dagegen befanden sich beim Abschluss noch 42.811.58 Mark Gelder der Hauptkasse in den 3. und 4. Quartalen.

Bei einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von 36.591 ergibt der Jahresmittel eine Beitragsleistung von rund 43 Beiträgen und 2.5 Erwerbslohnmarken = 45.5 Beitragswochen pro Jahr. Mit dieser Beitragsleistung bleiben wir allerdings hinter denjenigen von den Triebenjahren 1911, 1912 und 1913 zurück, wo auf den Monat 47 und 49 Wochenbeiträge entfielen, dabei aber nur 41 Beitragswochen 7 Erwerbslohnmarken. Leider muss auf Grund der Quartsabschreibungen fristgestellt werden, dass eine Anzahl Zahlstellen und Einzelmitglieder den Bestimmungen des Statuts, das ab 1. Juli 1919 bis Datumschluss nur 3 und fünfzig pro Jahr höchstens 8 Stück Erwerbslohnmarken geliehen werden dürfen, obwohl wir Rednung tragen. Eine Anzahl der in unserer Hände gelassenen Mitgliedsbücher bestätigt diesen Nebstand. Mitglieder, die sich auf die Art ihrer Beitragsleistung entziehen, sehen den Verlust ihrer erworbene Rechte aus Sicht; denn wenn die bestehenden Einschränkungen des Verbands erthalten und noch verbessert werden sollen, so muss der Vorstand streng darauf sorgen, dass die Mitglieder auch ihren Verdienstungen soll und gern nachkommen. Die Anforderungen an die Verbandskasse werden immer grössere, zumal dann, wenn die in diesem Jahre neu eingetretener 31.300 Mitglieder in den Genuss ihrer Rechte kommen. Auch die Verwaltungsräte sind ganz gewiss gestiegen und ein Weitblick der Kreisleiterungen für Strafzettel, Punkt und Material ist noch nicht abgesehen.

Die Siedlungsausgabe 1919 betrug 733.445.62 M. Das sind jetzt 53 Proz. der Einnahmen. Zur einzelnen in die Ausgabe wie folgt:

Agitation und Regelung von Lohnverhandlungen . . . . .	114.931.90 M. = 8,30 Prog.
Unterstützungen . . . . .	258.872.69 " = 15,70 "
Bewältigung (persönliche) . . . . .	48.821.77 " = 3,52 "
(familiär) . . . . .	58.297.60 " = 4,21 "
Verbandsorgan . . . . .	81.693.89 " = 5,90 "
Bücher, Zeitschriften, Zeitungen . . . . .	692.52 " = 0,05 "
Beitrag für den Gewerkschaftsbund . . . . .	5.091.15 " = 0,37 "
Hilfsaktion für Österreich . . . . .	3.193 " = 0,23 "
Delegationen, Konferenzen . . . . .	1.85.70 " = 0,14 "
Anteil der Volkskassen . . . . .	159.975.40 " = 11,55 "

Auf Streitunterstützung entfallen für 1919 139.197.32 M., auf Kranenkostenunterstützung 103.622.05 M.

Die Bilanz der Hauptkasse für 1919: . . . . .	M.
Bestand am Schluss 1918 . . . . .	543.606.42
Einnahme 1919 . . . . .	1.394.606.56

Bestand und Einnahme 1920/21 . . . . .	1.928.273.28
Vergabe 1919 . . . . .	733.445.62

Bleibt Bestand der Hauptkasse 1.194.827.66	
Daran waren beim Abschluss noch in den Volkskassen 12.811.55	

Bleiben in der Hauptkasse 1.182.016.08	
--	--

Dieser Betrag in der Hauptkasse war vorhanden in nachstehenden Werten:	
In Hypotheken . . . . .	76.600.—
Partheien . . . . .	5.719.39
Wertpapiere . . . . .	304.029.80
Stift und Heimatservice bei der Volksfürsorge . . . . .	8.000.—
Bankinlagen . . . . .	398.757.67
Partheien für Kleiderbeschaffung . . . . .	84.637.—
Postgeschäfte . . . . .	69.687.13
Bar . . . . .	6.585.49

Der weiteren ist aus dem Ressortbericht zu entnehmen, dass das Sozialministerium sehr gut bewährt hat, es kommt den Zahlungen, zumal den bedeutend erhöhten Kosten, sehr zu statten, was aber immer noch nicht genügend ausreicht. Wenn die Kärtze beim Abschluss nicht gerade eine vorgedruckte Zahlkarte zur Hand haben, dann reicht sie in den meisten Fällen eine oder mehrere Rückversicherungen, statt sich einer Zahlkarte zu bedienen. Sie brauchen sich doch nur unsere Kontonummer 36.383 zu merken und auf die bezeichnete Stelle der Zahlkarte zu schreiben. Es braucht also keine Karte mit Geduld zu sein. Auf Zahlkarten können Einzahlungen in unbegrenzter Höhe erfolgen. Datum muss die Einzahlung des Postkreditkontos aussermüsste werden.

Dann bringt der Bericht des Kassierers noch eine Zusammenfassung von Zahlstellen mit den Beiträgen, die noch zu Beginn des Jahres 1919 an die Hauptkasse abzuzahlen waren, ebenso werden die Zahlstellen mit den zu zahlen bezahlten Beiträgen genannt. Jedenfalls ist diese Zusammenstellung eine wertvolle Unterlage für die in Frage kommenden örtlichen Kreisforscher, sie zeigt aber auch die unzureichende Ordnung vielerer Kreisforscher. Und wenn der Kreisforscher mal „grautig“ wird, dann hat es immer seinen trügerischen Grund. Wir kennen unseren Mitgliedern nur dringend zu tun, den Bericht auch in diesem Abschnitt eingehend zu lesen. Jahrhundertum ist ja nicht jedermann Sache, aber wenn man erst darüber zu merken und diese Lösung und erzielbare vom Organisationsleiter — Dem Ressortbericht folgt ein kurzer Bericht der Sonderabteilung, der ebenfalls von den Kreisforschern nicht übergegangen werden darf. Die Kritik an der Zulassung wird allgemein bald zustimmen empfehlender Zahlstellen, vielleicht auch der Kürze Berichts kritischer einzufügen. Vielleicht auch die Artikel noch mehr konzentrieren: denn wenn einzelne nur auf etwas schreiben haben, kann es schlecht davon wieder loszulernen.

Der überzeugen mag aus dem Bericht folgende Bedeutung finden: „Auf die Einhaltung der Verordnungsbestände haben wir gewiss angewiesen und in letzter Zeit noch entschieden eine Verordnung erlassen. Es ist ein altes abgeleitetes Ziel der Kreisforschung. Sie sollen nicht sonst verhindern, dass der Kreisforscher nicht ausreichend und nur dann zum Zulassung kommen, wenn wirklich Allgemeininteresse vorliegt. Außerdem haben wir diese Berichte, obgleich sie einem gewissen Nachteil an seinem Titel und Inhalt entsprachen.“

Die Berichtserstattung über Siedlungen. Es ist eine einzige Siedlung, die sich auf die Einhaltung konzentriert, dann zurück zu dem Menschen über den Ausgang berichtet werden, sonst hat die Berichtserstattung keinen Sinn.

Die Siedlerbericht wurde Siedlungen gewidmet an allen Kreisen, die wir als Gemeinschaft betrachten. Im eingehenderen Bericht ist noch die frühere Schriftleitung von der Siedlerberichtung Ende 1918 beschrieben worden; zu Anfang 1919 die Sozialisierung eines Siedlers und für die Zulassung des besondern behandelten. Diese Arbeit erfolgte Anfang 1919 alle Siedler. Sowohl es kommt dies als eine Meinung über best. wirtschaftliche Probleme auf Grund der Erörterungen unserer erfahrenen Theoretiker bestimmt werden. Die ungeheure Verstärkung der Lebensverhältnisse und die Zulassung derselben für höhere Siedlungen bringt hierzu eine ganze Reihe von Themen, die in diesem Bericht nicht vorkommen.

Zentrale Verhandlungen sind schnell und laufend den Mitgliedern gut Kenntnis gebracht worden. Es soll nicht alles angeführt werden, denn die Mitglieder haben es ja in der Hand, selbst zu prüfen. In manchen Fragen, das mag in diesen Bestimmungen gezeigt werden, haben wir uns Zurückhaltung eingesetzt, anfolge der Meinungsverschiedenheit unter der Arbeitsteilung. Wir zweiten den Grund, und das ist im „Steinarbeiter“ ausführlich geschildert, den in der Gemeinschaft nicht das Gemeinschaft, sondern das Einzelne in den Vorbergen gezeigt werden soll.

Es wünschen bleibt immer noch die Mitarbeit an den Kollegenkreis; ganz vereinzelt haben wir solche Freunde, die zu den austauschenden Fragen Stellung nehmen. Wir freuen uns darüber und sagen diesen Mitarbeitern Dank. Durch Mitarbeit wird das Organ lebendiger, gibt Mitgliedern und Siedlerberichterstattung neue Kraft, auch dann, wenn das Siedlerbericht nicht immer die volle Zustimmung aller findet. Zu wünschen ist nur, dass die Mitarbeit noch weitergeht wird. Zur Gewissheit verweisen soll die Meinung der Mitglieder so zum Ausdruck kommen, dass sie diese Fragen direkt oder jenes Artikel im allgemeinen sagen können: „So ist es recht, so ist auch unsere Auffassung!“ Doch darf es nicht so weit führen, dass man es bei allen Meinungen verlangt, denn dann wäre es nur „Ein-nach-dem-Wunde-reben“ für die Mitglieder. Einjährige Mitglieder verlangen das auch nicht von einer Siedlerberichterstattung.

Die Berichte der Gewerke behandelten in groben Zügen die Ereignisse ihres Bezirks, sie geben ebenfalls Zeugnis vom eindringen, wie rasenden Fleiß zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage unserer Kollegen. Den Abschluss im Geschäftsbereich bildet wiederum die Tätigkeit des Verbands-Abgeschwedes. Die Belehrungen über vom Verbandsvorstand abgelehnte Anträge sind sehr zusammengezogen und das ist wohl der beste Beweis, dass der Gesamtvorstand noch allen Seiten bemüht war, den Anforderungen unserer Mitglieder Rechnung zu tragen. Bei allem guten Willen muss auch der Gesamtvorstand das selbstgezeichnete Siegel im Verband (das Statut) in ehrer Sinne respektieren und wo die Ansprüche, Streit und sonstige Handlungen der Verbandskollegen damit nicht in Einklang zu bringen sind, ist dem guten Willen eine Grenze gesetzt. Im Bericht sagt der Ausführungs-Vorstand:

„Die Gründe über den Zurückspringen der Bevölkerung an den Ausgang sind verschiedenster Art. In früheren Jahren waren es hauptsächlich Bevölkerungen über vorzügliche Haftregelungen, derweilige Umzugskosten, Nahrungsnotwendigkeit der Streit. Über auch das Verhalten des Zentralvorstandes in anderen die Organisation angehängten Fragen gingen früher Bevölkerungen ein.“

Wahregelungen kommen heute, obwohl die Mitgliederzahl beständig gestiegen ist, weniger vor, da auch die Unternehmer in der Steindustrie erkannt haben, dass mit Wahregelungen unsere Organisation nicht aufzuhalten ist. Weniger Wahregelungen, weniger Umzugskosten, da in vielen Gütern Gewerke gezwungen waren, ihren Wohnort zu verlassen. Wenn die Zahl der sogenannten wilden Siedler, um deren Sanctionierung es sich wohl in vielen früheren Beispielen handelte, zurückgegangen ist, so ist dieses wohl auf das Erfolgen unserer Organisation einerseits sowie auf besseres Funktionieren unserer Verwaltungs- und Verhandlungskompetenz zurückzuführen.

Trotzdem hat der Ausdruck bei anderen Organisationen gelegentlich genügend Beschäftigung und italienischen Anteil gehabt. Denn der Verbandsauskunfts ist, abgesehen vom Verbandstag, das leiste Vermögen, ist Besitzvererde und Kontrollinstanz und hat als solche ein eindeutig bestimmtes Recht auf alles, was die Organisationsführung sachlich, persönlich und ideell betrifft. In gemeinsamen Beratungen wurde dann auch immer Einmütigkeit erzielt. So gibt der Geschäftsbereich von der hinter und liegenden gärenden Zeit eine Siedlerbericht ohne Schönsäcke, er soll und wird dazu beitragen, dass Gewerke erlassen und dann in gemeinsamer kollegialer Weise mit den Verbandsangehörigen danach ihre Taktik einstellen. Damit ist der Bericht keineswegs erschöpft behandelt, sondern die hiermit abgeschlossene Besprechung soll zum Besten antreten. Gute Basisstelle ist oder kommt noch in den Besitz eisiger Exemplare. Der Bericht hat begonnen.

## Entlohnung nach dem Familienstand.

Zu dem Artikel in Nr. 19 des „Steinarbeiter“ erlaube ich mir folgendes zu bemerken: Diese Entlohnung wird bei vielen Kollegen großen Unwillen erregen. Natürlich wird es jeder freudig begrüßen, wenn etwas mehr für die kinderreichen Familienväter getan würde. Eine Frage: Wer trägt die Schulden an dem Elend dieser Familienväter? Der Krieg! werden viele sagen. Ja, aber der Kriegshilfsverein ist der Kollege selber. Wenn wenn man an einem Kollegen, der 3, 4 oder noch mehr Kinder hat, sagt, er soll jetzt Schluss machen, bekommt man vielleicht zur Antwort: Wo drei oder vier essen, wird das fünfte Kind auch noch Satt Schluss machen? Ich kann doch nichts dagegen tun, wenn Kinder kommen! Das ist ebenso falsch wie damals. Ich rufe denen zu: Jawohl, ihr könnt es. Best und bekräftigt die Bücher und Zeitschriften der sozialdemokratischen Partei und ihr werdet über manches anders denken lernen. Ich ziehe nur eins von vielen erwähnen und jedem empfehlen. Es führt den Titel: „Wie fördern wir den kulturellen Rückgang der Geburten? Ein Rahnwort an das arbeitende Volk von Dr. Alfred Bernheim, prakt. Arzt in Berlin.“ Der Sinn dieser Siedler ist: Erstens nicht mehr Kinder, wie du ernähren kannst. Kollegen, das trifft auch bei vielen von uns zu. Wie war denn die Sache vor dem Kriege? Belamen do die Familienväter mit mehreren Kindern auch höheren Lohn wie die anderen? Vor dem Kriege war es etwas nicht. Der Familienvater mit mehreren Kindern verbrauchte jeden Pfennig für die Familie, während der mit weniger Kindern sich ein paar Pfennige für das Alter zurücklegen konnte. Ganz anders würden sich aber die Verhältnisse gestalten, wenn die Entlohnung nach dem Familienstand, wie es der Regierungsbaurmeister Böhl in der „Roth“ geschildert hat, vorgenommen werden soll. Nach den Angaben des Herrn Böhl versteht der Lebige und Kinderlose zu viel und der Kinderreiche zu wenig. Nun soll auf Kosten letzteren dem leichteren gehoben werden, denn darum zielt der Artikel hinaus. Wer wird wohl glauben, dass ältere Unternehmer auf jedes Kind eine gewisse Summe bewilligen, ohne daß die Lebigen und Kinderlosen die Leidtragenden sind? Es würde damit auch nur die Unlust zur Arbeit gefördert werden und überhaupt das ganze Interesse an der Arbeit verloren gehen. Darum nur: Habt Leine im Vergleich zu den Preisen! Dann wird es auch den Familienvater mit mehreren Kindern möglich sein, als Mensch zu leben und bezahlt nicht nach dem Mindestzins des längsten Lebens. Wilhelm Köhler, Heidersdorf.

### II.

Den Artikel „Entlohnung nach Familienstand“ habe ich mir hauptsächlich durch den Kopf gehen lassen. Jedoch die Unvollkommenheit ist stark zweifel in mir anzunehmen, so das ich mich fragte, ob mit diesem Schritt unsere Lage auch wirklich verbessert oder gar verschärft wird. Nach dem Inhalt des Artikels scheint es, als würden hier nur einseitige Interessen vertreten und von dem vielerwähnten „Allgemeininteresse“ doch etwas Wüststand genommen. So finde ich es z. B. für weniger schön, dass man die Lebigen einfach auf die Seite schlägt, ohne zu fragen, was aus ihnen werden soll. Sollte also wirklich eine Entlohnung nach dem Familienstand eingeführt werden, so sind doch etwa und allein die Lebigen, ob männlich oder weiblich, die Leidtragenden, denn der Kapitalist lässt sich, solange dieser Stand sozialistischer besteht, nichts nehmen. Und nun fange ich, wie es noch dieser Entlohnung den Lebigen wohl möglich, bei den jetzigen Verhältnissen einen Haushalt zu gründen?

Über mich nur den Lebigen betrifft es, sondern auch Tausende von jung Verheirateten, die nichts haben und die sich ihren Haushalt zu zweit teilen müssen. Wenn es nach einer solchen Entlohnung wohl gerecht zu werden? Man sollte sein Augenmerk doch

nicht nur auf das Geschäftsfeld des Lebigen konzentrieren, wenn er einen halben Hering liefert. Und das ist nicht seinen Haushalt ersparen will, ist natürlich, denn im Arbeitnehmerkreis ist wohl ein überwiegendes Eltern die Möglichkeit gegeben, ihnen Kindern eine Unterstützung zu gewähren, und wenn sie noch soviel Zeit haben, was die Kollegen sagen, welche 2 oder 3 Betriebe sie haben. Meines Gesinns wird mit bestätigen können, dass das Eltern auf das Neuer Haftpflichten gegeben und dem Elternkreis die Lust zur Arbeit genommen. Das Kind-Eltern-System wird damit gefördert und bringt immer mehr Elend unter uns. Wir wollen dem Hungerland nicht nur die Spröllinge abschneiden, sondern wollen auch leben, es mit der Wurzel auszutrocknen und auszutotzen. Und dazu gehört vor allem: Fort mit der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

### Titel 2. Dritte.

Umsetzung der Mediation. Die beiden vorliegenden Eingangs zu unserem Artikel betrachten das Problem dieser Entlohnung zum Teil von einer recht unterschiedlichen Seite. Da nun zu erwarten ist, dass sich noch mehr Kollegen zu dieser Frage äußern, behält sich die Schriftleitung vor, auf die noch ihrer Einsicht folgenden Zusätzungen des Einzelnen am Ende der Diskussion zu übertragen.

Die Höchstleistung der Unterstützung bezogen zusammen:

A	B	C	D	E
M.	M.	M.	M.	M.
1. Für männliche Personen:				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines andern leben	8.—	7.—	6.—	5.—
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines andern leben...	7.—	6.25	5.50	4.50
c) unter 21 Jahren . . . . .	5.—	4.50	3.50	3.—
2. Für weibliche Personen:				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines andern leben	8.—	5.25	4.50	3.75
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines andern leben...	7.—			



nahme ins Krankenhaus bedingt notwendig. Der Stad hat ihm ein Blechsohne zu seiner Herstellung im vorne angefordert. Wir in unsrer Poststelle wünschen dem Verunglimpften eine baldige Heilung, ohne sonstige Nachteile.

Eine drohende Gefahr für das Auslandswerk. In den Kreisen der Möbelfabrikanten und Zwischenhändler, zu deren Sprachrohr sich die „Fachzeitung der Tischlermeister und Holzindustriellen Deutschlands“ macht, drängt man auf Befreiung der Möbelkönigreien mit der Begründung, daß die Höhe der Holzbildhauer zu „schwindender Höhe“ gestiegen seien. Es heißt in der Nummer der „Fachzeitung“ vom 14. März dieses Jahres wörtlich: „daß von allen Verzierungen, soweit wie möglich, Abstand genommen und ganz einfache Muster hergestellt werden sollen.“

Auch die Auguststeuer wird mit herangezogen, da — wiederum nach dem Wortlaut der „Fachzeitung“ — „nachgerade jedes Möbelstück, das eine, wenn auch noch so geringfügige Verzierung an sich trägt, als Auguststeuerpflichtig betrachtet wird.“ Nun liegt diese Gefahr unzweifelhaft vor, aber dafür nun die funktionsvergleichlichen Bildhauer in ihrer Gesamtheit büßen zu lassen, daß man sie brotlos macht, ist geradezu ungemeinlich. Die Bildhauer haben schon unter schweren Krisen leiden müssen, erinnert sei nur an die Zeit des „Jugendstils“, abgesehen von den allgemeinen wirtschaftlichen Krisen des kapitalistischen Zeitalters. So war die Arbeitslosigkeit während der letzten Krise in den Jahren 1905—1907 eine überaus grobe. Das Verlangen nach reichgschmückten Möbeln — nicht immer aus funktionsvergleichlichen Bildhauer heraus, sondern um möglichst viel der Kriegsgemüthe abzuholzen — brachte auch den funktionsvergleichlichen Bildhauern infolge des letzten großen Krieges günstige Arbeitsgelegenheit. Ihre Löhne stiegen aber nur ganz unwesentlich höher als die der übrigen qualifizierten Facharbeiter in der Möbelindustrie, begründet durch die Eigenart des Berufs, was von jedem verständigen Arbeitgeber auch anerkannt wird. Die „schwindende Höhe“ der Bildhauerlöhne ist also nur bewußt, um das launträchtige Publikum für den Plan gefügig zu machen.

Die erhöhten Löhnen der Möbel können nicht einzeln und allein auf das Konto der Bildhauerarbeiten gelegt werden, in gleichem Maße sind alle übrigens bei der Herstellung von Möbeln in Betracht kommenden Materialien im Preis gestiegen. Und nicht minder die Gewinne der Fabrikanten und Zwischenhändler. Doch diese auch bei den einfachen Möbeln ohne jede Schmuckerei sich ihren Profit sichern werden, kann wohl als eine Selbstverständlichkeit betrachtet werden, wenn sie möglicherweise spätere, unterwegs jedes Dekorationsgeschäfts und damit der „schwindenden“ Höhe der Bildhauer zu einem noch höheren Profit zu kommen.

Gelingt dieser Vorstoß auf Befreiung der Schnörkelei, wird das Hochschmücken auf anderen funktionsvergleichlichen Gebieten und in als eine Gefährdung des gesamten Kunstgewerbes zu betrachten. Dagegen müßten sich nicht nur die davon betroffenen funktionsvergleichlichen Arbeiterkreise werden, auch alle übrigen auf diesem Gebiet Tätigen, wie Architekten, Bildner usw. sollten sich zur Abwehr rüsten. Sie werden dem Unterfangen hin zu keinem funktionsvergleichlichen Publikum, das sich keinen Gedanken um dekorativen Schmuck nicht durch einseitige Beeinflussung des Unternehmertums verhindern lassen wird.

Zur Erwerbslosigkeit. Wie das Reichsarbeitsministerium in einer Drichtung an die Regierungen der Länder zum Ausdruck gebracht hat, ist die Arbeitslosigkeit, die durch den gegenwärtigen Umstieg der wirtschaftlichen Konjunktur verursacht wird, als Kriegsfolge im Sinne des § 6 der Verordnung über Erwerbslosenfolge anzusehen. In derartigen Fällen ist daher Erwerbslosenunterstützung zu gewähren.

Die Sozialversicherung in der Welt auf dem Markt. In allen Ländern regt sich heute der soziale Gedanke mehr wie je. Das neueste Heft des Jahrbuchs für Nationalökonomie und Statistik bringt hierüber eine Reihe von interessanten Mitteilungen. Danach hat die österreichische Regierung den Entwurf einer Rente zum Rentenversicherungsgefecht (für Angestellte) eingedroht. — Die schweizerische Regierung hat einen Gesetzentwurf zur Einführung einer allgemeinen Krankenversicherung für Arbeitnehmer mit Einkommen bis zu 5400 Fr. aufgestellt. — In italienischen Regierungskreisen wird der Plan, eine obligatorische Krankenversicherung einzuführen, ausgearbeitet. — Die französische Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, der die Zwangserkrankung gegen Erwerbslosigkeit auf der Grundlage eines allgemeinen Beitrages vorsieht. — Die während des Krieges gehoffte Soldatenversicherung bleibt weiterbestehen. Es ist jedem Heimgelehrten geboten, sich weiter verdienstlich zu machen. Durchschnittlich lassen übrigens bei dem Versicherungsamt 80 000 Briefe ein, die auf elektrischem Wege größtenteils werden müssen. Ferner wird bei der amerikanischen Regierung die Frage der Arbeitslosenversicherung erörtert. — Der Präsident der Republik Argentinien hat dem Bundeskongress die Vorlage von Gehaltsentwürfen über Alters- und Invalidenversicherung beigegeben. — Und die Weltausstellungskonferenz in Washington hat beschlossen, daß das Wettbewerbsrecht entweder durch den Staat oder durch ein System von Versicherungen geschützt werde. — So zieht sich der soziale Gedanke durch die ganze Welt, aber nicht der Menschenleben entprangen, sondern dem Prozeß, der durch den wachsenden, einigen Willen der wirtschaftlichen Völker zum Ausdruck kommt.

Ergebnisse im Schlichtungsanschluß. Noch Anzeichen der Befreiungen zeigt es sich, daß durch die fortwährende Entwicklung des Gesetzes die sozialen Kämpfe immer mehr neue Nahrung erhalten. Tarifliche Vereinbarungen, die heute unter Angehörigen von Seiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den langwierigen Verhandlungen zu Ende kommen, werden in kurzem durch die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse überholt, und von neuem muß man sich an den Verhandlungstisch legen.

Im Schlichtungsanschluß Groß-Berlin, vor dem im Jahre 1919 über 21 000 Beschwerden zur Verhandlung standen, ist man bemüht, neuen Anforderungen in jeder Weise gerecht zu werden. Bei der Bedeutung, die alle diese Fragen für die Allgemeinheit haben, erscheint es angebracht, auf das seit Juli 1919 eröffnete Mittelangebot des Groß-Berliner Schlichtungsanschlußes hinzuweisen, das an Interessenten zum Selbstostenpreis abgeschlossen wird. Bestellungen nehmen alle Postämtern sowie die Preiseabteilung des Schlichtungsanschlußes Groß-Berlin R. 4, Schlegelstraße 2, entgegen.

Ansichten für Auswanderer. Ansichtsbriefe für deutsche Auswanderer, und zwar für jüdische Nachkommen und Nonjuden, sind erzielbare Briefe von 1.50 M. und 80 P., zu haben beim Centralverlag Berlin NW 6. Die Briefe bringen wenige, am amtlichen Quellen zusammenfassende Auskünfte über die betreffenden Länder.

Rückkehr deutscher Auswanderer aus Argentinien. Ja Oldenzaal (Holland) ist nur kurzem eine Anzahl deutscher Auswanderer aus Argentinien eingetroffen, die zurückgekommen sind, weil es ihren Aussagen genau entsprach, daß ihnen Arbeit zu finden.

In Rumänien ist die wirtschaftliche Lage nach wie vor unsicher, auch ich noch eine eigene Meinung geäußert. Bedarf an Industrieprodukten und Arbeitern ist vorzuhängen, kommerziell haben Handwerker, wie Schlosser, Tapezierer, in Rumänien eine Zukunft.

Die Auswanderung für deutsche Arbeiter in Spanien führt noch immer sehr schlecht. Die Bewilligung zur Einreise wird auch nur selten gewährt, die früher schon in Spanien gewährt oder dort ihr Siedlungsrecht haben.

Für die holländischen Kolonien in Ostasien werden ebenfalls deutsche Auswanderer gesucht. Bereitgestellt werden hemphäufig Ratschläge, Dokumente und Ratschlagsanträge mit Hochdruckdruck oder Telegrafen.

Englisch-Süd-Australien. Chancenlose deutsche Kriegsgefangene aus Südafrika, die bei englische Seiten in die Heimat zurückgeführt wurden, erhalten keine Erlaubnis zur Rückwanderung aus der englischen Republik.

Die Razzia wird das Einwanderungsgefecht sehr streng geführt. Die jetzt der nicht zugelassenen Auswanderer hat gegen das Vorjahr ganz erheblich zugenommen.

Die deutschen Staaten sind Trennung und Warenabhängigkeit gegen die englische Seite in die Heimat zurückgeführt worden, erhalten keine Erlaubnis zur Rückwanderung aus der englischen Republik.

Werk und Stoff. Nach einer Arbeit von Geiger im Rahmenbericht des Sachlichen Bundesmedienkongresses betrug die mittlere Lebensdauer im Männerzweckhaus zu Waldheim 20 Jahre bei 27, 30 Jahre bei 23, 40 Jahre bei 18 und 50 Jahre bei 13. Erfüllungen interessant lassen sich hiermit die Verhältnisse in den Fürstentümern vergleichen, über die uns die Ergebnisse Sachbuchs Kunde geben. Danach war die mittlere Lebensdauer bei dem Jungen: 20 Jahre bei 40, 30 Jahre bei 38, 40 Jahre bei 26, und 50 Jahre bei 19 Fürstentümern. Und noch ungünstiger sind die Verhältnisse unter den Kindern aus dem Volle gegenüber den Fürstentümern. So wirken die Lebensverhältnisse auf den Menschen ein. So kann jeder Alter verlängern, wenn er durch den gewerkschaftlichen Kampf zur Besserung der sozialen Verhältnisse strebt.

Tuberkulose und Familienvorfall. Die Augenärzte Rundschau berichtet über einen Vortrag von Prof. Baeyerling, Berlin, in dem dieser zur Bekämpfung der Tuberkulose besonders auf die bessere Fürsorge für die betrautige Frau hinweist. Es ist traurig, wie die proletarische Frau unter der Tuberkulose zu leiden hat. Denn allein als Mutter hat sie schon ihren Kampf mit der Tuberkulose zu bestehen. Allein durch die Schwangerheit erhält die Tuberkulosegefährlichkeit eine Steigerung um 16 Prozent. Und zu dieser Gefahr, die die Tuberkulose der Frau als Mutter ist, kommt noch die Gefahr, die die Arbeit der proletarischen Frau als tuberkuloseförderndes Moment in sich birgt. Wer da nicht auf eine Änderung unserer sozialen Lebensverhältnisse hingestrebelt gewillt ist, der hat kein Herz in der Brust und sein Hirn im Kopf.

## Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Aus einer Anzahl Zahlstellen fehlen immer noch die Aufnahmen, die mit der Nr. 17 des „Steinarbeiter“ zum Versand kamen. Wir benötigen diese Listen für unsere berichtigten Stammtische. Für die Zahlstellenleiter, die ihre örtliche Beitragsliste in Ordnung haben, kann es gewiß nicht schwer fallen, unser Verlangen zu erfüllen. Wo die genannte Ordnung fehlt, müssen Bücher und Karten eingezogen werden. Die Zahlstellenleiter sind für die Richtigstellung verantwortlich und haben die Pflicht, sich darum zu kümmern. Die Veröffentlichung der noch fehlenden Listen wird in nächster Zeit erfolgen.

Aus folgenden Zahlstellen fehlen noch die Abrechnungen vom I. Quartal: II. Gau: Thiersdorf, Herzogswalde, Groß-Harzmannsdorf; IV. Gau: Aschersleben, Minden; VII. Gau: Auebach. Die Kollegen in den Zahlstellen haben die Pflicht, ihre Ortsverwaltung auf die Abfindung der Abrechnungen hinzuweisen.

### Betrifft Grundstück der Verbandsbibliothek.

Wie den Kollegen bekannt ist, haben wir unsere umfangreiche Verbandsbibliothek durch den Brand des Leipziger Volkshauses verloren. Die Verbandsleitung ist nun daran, die Bibliothek nach und nach neu einzurichten zu lassen, und wir können bereits folgende Fundamente verzeichnen:

1. Der Bundesvorstand der deutschen Gewerkschaften stellte uns alle seine Verlagswerke in dankenswerter Weise zur Verfügung;
2. das Mitglied der Nationalversammlung, Genossen Bialau, überwies uns die neuesten Berichte der Gewerkschaftspolizei, sowie einige historische und volkswirtschaftliche Broschüren;
3. der Verband der deutschen Beamter überließ uns seine Jahrbücher, desgleichen noch einige andere literarische Erzeugnisse;
4. der Verband der Steinleger stellte uns die nur schwer greifbaren literarischen Erzeugnisse seines Verbandes zur Verfügung, desgleichen einige Bände aus der internationalen Bibliothek.

Allen diesen Geben wir Gönner sei auch noch an dieser Stelle der herzlichste Dank des gesamten Verbandes zum Ausdruck gebracht.

Zu unserer Freude haben die Zahlstellen das Betriebsrätegesetz von Flötow in umfangreicher Weise bestellt. Die uns zur Verfügung stehenden Exemplare sind zur Zeit vergriffen, wir haben deshalb noch eine Anzahl von Exemplaren bestellt und hoffen, die Zahlstellen, die hier noch für Flötow vorgemerkt sind, in den nächsten Tagen bedienen zu können, daher noch etwas Geduld.

Zu unserer Freude haben die Zahlstellen das Betriebsrätegesetz von Flötow in umfangreicher Weise bestellt. Die uns zur Verfügung stehenden Exemplare sind zur Zeit vergriffen, wir haben deshalb noch eine Anzahl von Exemplaren bestellt und hoffen, die Zahlstellen, die hier noch für Flötow vorgemerkt sind, in den nächsten Tagen bedienen zu können, daher noch etwas Geduld.

Betrifft Beitragsfestsetzung! Der übermäßigen Sendung des „Steinarbeiter“ wird ein Circular beigelegt, was sich auf die neue Beitragsregulierung bezieht. Wir machen heute schon darauf aufmerksam und bitten, daß sich die Ortsverwaltungen spätestens bis Mitte Juni damit vertraut machen, welche Beitragsklassen für die Zahlstellen in Frage kommen.

## Allgemeine Bekanntmachungen.

Die Interimskarte 27910, ausgefüllt auf Johann Selein, geb. 16. November 1890, Eintritt am 1. April 1919, ist dem Kollegen in Hujum entwendet worden. Vor Missbrauch wird gewarnt, beim Vorzeigen muß die Karte abgenommen und an den Verbandsvorstand eingesandt werden.

Granitschleifer. Viele Marmorarbeiter nach hier kommen auf das Angebot der Firma Jägerle, die in allen möglichen Zeitungen Schleifer sucht, ist unseren Verbandskollegen zu empfehlen, beim Vorstehenden Kollegen Gehrert, Weidenstraße 44, II, Aufsicht zuholen. Die Steinarbeiter der betreffenden Firma gehören unserer Organisation zum größten Teil an, arbeiten auch bedeutend unter dem üblichen Lohn. Unsere Verbandsmitglieder wollen wir mindestens vor Enttäuschungen schützen, darum beachten dies Vorfahrend!

Braunschweig. Hier Arbeit suchende Kollegen müssen sich vorher beim Vorsteher Dittberner, Sieberstraße 7, erkundigen. Der Platz C. f. Betriebe ist unter allen Umständen zu meiden.

Osnafeld. Kollegen, die hier Arbeit nehmen wollen, müssen sich erst beim Vorstand hier, Meister Etzels 50, I.

## Briefkasten.

S. C. B. Artikel leider nicht druckreich, weil zu unklar. Umzüge lohnen sich nicht. Bei etwas mehr Mühe im folgerichtigen Ausbau wird es bei künftigen Versuchen schon besser werden. Alles will gelingen, auch der schriftliche Gedankenaustritt.

## Adressenänderungen.

Köln. 5. Gau. Für den erkrankten Gauleiter Kollegen Adolf Hermann hat Kollege Richard Auhar, Köln, Trierer Straße 6, III, die Vertretung übernommen. Die Zahlstellen des 5. Gaus mögen die Anerkennung beantragen.

Hannover. 4. Gau. Gauleiter Ernst Winkel, Mainbergstraße 19, I.

### 2. Gau.

Gießen (Kreis Reichenbach i. Schles.). Vorl.: Valentin Kirsch, Kirsch, Ros.: Greifner.

### 3. Gau.

Lehrte (Wetterau). Vorl. und Ros.: Kurt Kießlich, Löthenbach, Post Breitenbach (Ergeb.).

### 4. Gau.

Kassel (Kreis Kassel). Vorl. u. Ros.: Carl Schüle.

### 5. Gau.

Wiesbaden (Wald). Vorl.: Jakob Tomasetti.

### 6. Gau.

Freiburg (Wald). Ros.: Alois Heising.

### 7. Gau.

Stuttgart (Waldhofen). Vorl. u. Ros.: Max Kopp, Ar. 9.

## Zahlstelle Hammersbach u. Umgegend Generalversammlung in Berlin b. Dieringhausen am Sonntag, 13. Sept., nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr.

am Saal des Herrn Helmstaedt (Schles. Sattler). Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Verbund. 3. Beschluss über Beitragsklassen und Solalsatzung. 4. Stellungnahme zur Tarifbindung. 5. Verschiedenes.

Vorstand und Betriebsklassenleiter werden erwartet, bereit um 2 Uhr zu erscheinen.

Betriebsklassenleiter und Mitglieder werden aufrufend gemahnt, daß die Beiträge für das II. Quartal bis zum 25. Juli entrichtet werden müssen, da wegen der neuen Beitragsregulierung mit dem alten Materialmaterial bis zum 1. Juli mit der Hauptbeitragsabrechnung abgerechnet wird.

Gefüllt der Kollegen ist es nicht nur vollständig, sondern auch vollständig in der Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand d. J. A.: Ernst Walter, Vorsteher.

Med. Großmärschleiter u. Verzierung u. Durchpanzer a. Stein; Fotoapparate auf Entwurfskopie gezeichnet in versch. Größen u. Art.

**Cardschreiberie Siegen (Hessen) Licher-Ste. 3.**

**Wehrs Steinauerbürsten** liefert jedes Kollege gg. Wehr, Steinmetz, Neustadt/Aisch (Bayern)

**Knüppel, Steinauerbürsten, Sobelbandschlaufe, Werkzeuge** liefert prompt Olmo Muster, Chemnitz i. Sa.

**Tüchtiger, erfahrener Steinmetz**, in allen vorkommenden Arbeiten der Granitschleiferbranche bewandert und vertraut, sucht sofort einen Steinmetzappell. Ein Semester der Baugewerbeschule wurde mit Erfolg besucht. Offerten unter K. B. 146 an Gottlieb Giegold, Schwarzenbach a. Saale (Oberfranken), Schneidemühlstr. 43.

Mehrere

**Steinmetzen, Schrifthauer und Verzierungssarbeiter** werden sofort noch eingestellt. E. Wolf & Co., Werkstätten für Friedhofsmotiv, Treptow a. B.

**1 tüchtiger Steinmetz und 1 Schrifthauer** für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Lohn pro Stunde 5.20 M.

Will. Brüning, Grabstättengesell., Osnabrück.

**Ein aufsichtsort für dauernde Beschäftigung**.

**1 tüchtigen Steinmetz für Grabsteinarbeiten.** Kra. Nr. Remscheid-Lenne, Remscheid-Lenne i. Lippe.

**Ende 1 oder 2 gewandte Steinmetzen zum hohen Lohn.** Mag. Schor, Schlesische Marmor- und Steinbruchindustrie, Gleis, Friedrichstraße 9.

**Wilhelm Brandt**, früher Fritz Schröder, Langelsheim (Platz). Ein Stundenlohn von 5.— Mark und 5.20 Mark wird garantiert.

**2-3 tüchtige Steinmetze** auf Kalk und Sandstein, darunter möglichst ein Schrifthauer, für Dauerarbeit gesucht. Friedrich Schulze, Inh.: A. & Brassard, Halle a. Saale.

**2 Marmararbeiter**, gefüllt an Tischplatte für kleinen Betrieb für dauernd gesucht. Friedrich Schulze, Inh.: A. & Brassard, Halle a. Saale.

**6 Basaltsteinrichter (Würfelschläger), hierzu** in Akkord gesucht. 2 Steinspalter (Knüppelschläger) Basaltwerke Immendingen (Baden).

**Steinmetzen auf Sandsteinarbeiten stellt sofort ein** Janke, Neumarkt i. Schles.